

Frauenförderung - ständige Aufgabe

Darüber unterhielt sich in einem Gespräch unsere Mitarbeiterin Eva Schmidt mit Kollegen Dux, Direktor der Universitätsbibliothek

„UZ“: Kollege Dux, in unserer Bibliothek ist eine ganze Reihe von Kolleginnen beschäftigt. Was gibt es in Ihrem Bereich zur Frauenförderung zu sagen?

Dux: Im gesamten wissenschaftlichen Bibliothekswesen stellen Maßnahmen zur Förderung der Wissenschaftlerinnen, Bibliothekarinnen und Bibliotheksfacharbeiterinnen ein besonders wichtiges Problem dar. Bei uns sind zahlreiche Frauen beschäftigt. Um es ganz genau zu sagen: 8 männlichen Kollegen stehen 44 Kolleginnen gegenüber. Der Beschluß des Politbüros des ZK der SED zur Förderung der Frauen und Mädchen zeigte uns, daß wir auf dem richtigen Weg waren. Im Herbst des vergangenen Jahres beschlossen wir unseren Jugendförderungsplan, der zugleich ein Plan zur Förderung der Frauen und Mädchen ist.

„UZ“: Könnten Sie uns einige Angaben über die in Ihrem Frauen- und Jugendförderungsplan vorgesehenen Maßnahmen machen?

Dux: Im Vordergrund unseres Plans stehen Maßnahmen zur gesellschaftspolitischen und zur fachlichen Qualifizierung vom Bibliotheksfacharbeiter zum Bibliothekar sowie von ungelerten Kräften zum Bibliotheksfacharbeiter. Aktuelle politische Probleme werden mit unseren Kolleginnen in regelmäßigen gewerkschaftlichen Schulungen diskutiert. Immer mehr Kolleginnen beteiligen sich an diesen Gesprächen aktiv und interessiert.

So wurden bereits vor einiger Zeit drei Kolleginnen zu einem Sonderlehrgang an die Fachschule für Bibliothekare in Leipzig delegiert. Trotz starker beruflicher und auch persönlicher Belastung erzielen die Kolleginnen gute Studienergebnisse. Das ist vor allem der Studiendisziplin dieser Mitarbeiterinnen zu danken; auf der anderen Seite hat sich eine aus den tüchtigsten Bibliothekarinnen und Bibliothekaren unserer Bibliothek bestehende sozialistische Arbeitsgemeinschaft das Ziel gesetzt, sie in den Studienfächern zu fördern. So gehört keine besondere Prophetengabe dazu, wenn ich meine, daß alle drei Kollegin-

nen im nächsten Jahr ihr Fernstudium erfolgreich abschließen werden. Für einen neuen derartigen Sonderlehrgang wurden weitere drei unserer besten Mitarbeiterinnen angenommen. Zwei weitere junge Mitarbeiterinnen werden in diesem Jahr das Direktstudium in Leipzig aufnehmen. Um bisher ungenutzte weibliche Kräfte zum Bibliotheksfacharbeiter zu qualifizieren, wird schließlich von unserer Bibliothek ein entsprechender Kursus eingerichtet. Etwa 25 Mitarbeiter aus den Instituts- und Fakultätsbibliotheken nehmen daran teil. Aber auch aus anderen Dresdner Bibliotheken und aus Freiberg erscheinen regelmäßig Kolleginnen zu den monatlich stattfindenden Konsultationen.

„UZ“: Wir erfahren, daß im Bibliothekswesen auch wissenschaftliche Bibliothekare tätig sind. Gibt es in Ihrer Bibliothek Mitarbeiterinnen, die eine Eignung für diese höchste Qualifikation aufweisen?

Dux: Solche Mitarbeiterinnen haben wir unserer Meinung nach gewiß. Als Beispiel könnte ich anführen, daß die schwierige und hohe fachliche Kenntnisse erfordernde Systematisierung der naturwissenschaftlichen, mathematischen und technischen Literatur für unseren Sachkatalog bereits ausschließlich von Bibliothekarinnen neben ihren sonstigen dienstlichen Obliegenheiten ausgeführt wird. Das ist eine Tätigkeit, die an anderen Universitätsbibliotheken überwiegend von voll ausgebildeten wissenschaftlichen Bibliothekaren geleistet

wird. Auch an der bibliographischen Tätigkeit haben unsere Kolleginnen hervorragenden Anteil. Die „Bibliographie der in den Jahren 1950 bis 1960 von Wissenschaftlern der Technischen Universität Dresden veröffentlichten Werke“ wurde kurzfristig von einem Kollektiv von drei jungen Bibliothekarinnen erarbeitet.

Auch unsere „Bibliographischen Informationen“ aus „Wissenschaft und Technik“ werden von einer erfahrenen Kollegin verantwortlich redigiert. Im gesamten wissenschaftlichen Bibliothekswesen ist dies die einzige Neucwerbungsliste, die zur Propagierung der Originalliteratur aus der Sowjetunion einen beträchtlichen Teil dieser Titel mit Annotationen versieht. Die Kollegin hat diese Aufgabe - übernommen, obwohl wir wußten, daß dieser Versuch gerade vor dem kritischen Forum unserer Wissenschaftler und bei dem hohen Schwierigkeitsgrad der zum Teil streng monographischen Literatur recht gewagt war.

Gern würden wir einige unserer Kolleginnen, die solche verantwortliche Arbeit leisten, zum Fernstudium delegieren. Aber leider gibt es diese Möglichkeit noch nicht.

UZ: Über die Anstrengungen, die die Bibliothek zur Qualifizierung der Kolleginnen unternimmt, und über ihren verantwortlichen Einsatz in der Bibliothek haben wir von Ihnen ja Erfreuliches gehört. Über-

sehen Sie als Mann nicht vielleicht, daß die Mitarbeiterinnen der Bibliothek nicht nur Bibliothekare und Facharbeiter, Buchbinder, Fotolaboranten, Sekretärinnen oder Reinigungskräfte sind, sondern daß sie auch Hausfrauen und Mütter sind, daß sie vielleicht persönliche Sorgen haben?

Dux: Ich möchte hoffen, daß ich diese Frage mit einigermaßen gutem Gewissen verneinen kann. In unserem Leitungskollektiv sind neben drei Kollegen vier Kolleginnen vertreten, die auch Hausfrauen sind. Und diese wissen jene kleineren Sorgen und Nöte richtig einzuschätzen. Da ist der Wunsch nach Plätzen in Kinderkrippen und Kindergärten, der auch für unsere Bibliothek recht akut ist.

Warum organisiert z. B. die Konsumverkaufsstelle keinen Schnelleinkauf? Man wirft frühmorgens einen Zettel mit den Bestellungen ein und nimmt nachmittags nach Dienstschiuß das Bestellte wohlverpackt und ohne Wartezeit in Empfang? Schön wäre es, wenn die Verkaufsstellenleiter sich dazu etwas Originelles einfallen ließen.

UZ: Gewiß gibt es manchen Vorschlag unserer Frauen, der sich mit Unterstützung des zentralen Frauenausschusses durchsetzen läßt. Zum Schluß noch eine Frage, die den Kreis unseres heutigen Gesprächs abrunden soll: Welche Aufgaben stellt sich die Bibliothek für die Zukunft? Betrachten Sie die mit dem Frauenkommuniqué gestellten Aufgaben im allgemeinen als erfüllt?

*

Dux: Das Frauenkommuniqué stellt für längere Sicht eine sehr bestimmende Richtschnur für alle wissenschaftlichen Einrichtungen dar. Zunächst gilt es, einige noch ausstehende Punkte unseres Jugend- und Frauenförderungsplanes zu realisieren. Ich denke dabei auch an einen vorgesehenen befristeten Austausch von Mitarbeiterinnen mit Kolleginnen der befreundeten sozialistischen Staaten u. a. Die begonnenen persönlichen Aussprachen zwischen Leitung und Gewerkschaftsvertretung müssen - auch mit älteren Kolleginnen - fortgesetzt werden. Diese seit langen Jahren der Bibliothek verbundenen Mitarbeiterinnen bedeuten durch ihre reichen Erfahrungen für unsere Bibliothek sehr viel.

So war es z. B. möglich, eine seit langen Jahren bewährte Kollegin, die den Reinigungsdienst nicht mehr versehen konnte, in den Magazindienst zu übernehmen. Wir haben damit gute Erfahrungen gemacht. Der Kollegin machte die neue, verantwortungreichere Tätigkeit Freude, und wir haben für diese Vertrauensstellung eine weitere mit besonderer Zuverlässigkeit arbeitende Mitarbeiterin gewonnen.

Zum Studium

des Grundrisses der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung

Der Lehrstuhl Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung an der Parteihochschule „Karl Marx“ beim ZK der SED gibt eine Buchreihe heraus, die die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung von ihren Anfängen bis in die Gegenwart umfaßt.

Wegen ihrer Übersichtlichkeit und der klaren Herausarbeitung der Hauptprobleme sind die Arbeiten



besonders für das Selbststudium geeignet. Jedem Band sind als Anhang wichtige zeitgenössische Dokumente beigegeben.

Bisher erschienen:

● Nimtz - Novemberrevolution 1918 in Deutschland

Es erscheinen weiter:

● Neef - Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert

● Berthold - Deutschland und die deutsche Arbeiterbewegung von 1919 bis 1923

● Nimtz - Deutschland und die deutsche Arbeiterbewegung von 1924 bis 1928

● Berthold - Deutschland und die deutsche Arbeiterbewegung von 1929 bis 1933

● Berthold - Deutschland und die deutsche Arbeiterbewegung von 1933 bis 1939

● Berthold - Deutschland und die deutsche Arbeiterbewegung von 1939 bis 1945

Lassen Sie sich bereits jetzt in der TU-Buchhandlung für fortlaufenden Bezug der Reihe vormerken!

Redaktionsschluß für Nr. 16/1962 der „UZ“: Dienstag, 7. August 1962

Kommunistisches Ethos

Zum Film „Klarer Himmel“

Im ersten Teil dieses Films erleben wir einen Dialog zwischen Sascha Lwowa und Alexei Astachow, der vor Moskau im Kampf gegen die Faschisten steht.

Sascha: „Wie haltet Ihr sie auf?“ Alexei: „Die Faschisten sind momentan mit Waffen stärker. Wir aber geben unser Bestes; denn wir haben das Vertrauen des Volkes, und wir werden es nicht enttäuschen.“

In dieser Szene enthüllen sich uns die Wurzeln der Kraft, die die Soldaten der

für sie als absolut erscheinen muß, den Verlockungen eines oberflächlichen Lebens. Den Antrag auf eine Vernunftehe mit Petja, einem aufrichtigen Freund, lehnt sie ab. Ihr Vertrauen zu Alexei in der Zeit der Demütigung steht stellvertretend für das Vertrauen zum Guten, Ehrlichen und Aufrechten im kommunistischen Menschen.

Das Auftreten solcher Figuren wie die des Schwagers, die im Film meines Erachtens die kleinbürgerlichen Wurzeln des dogmatischen und oberflächlichen



Foto: Progress

Sowjetunion den Faschismus bezwingen ließ.

Alexei Astachow, Testpilot und Kampfflieger, verkörpert die überlegene moralische Haltung. Er findet in Sascha eine ihm Gleichgesinnte. Als er, im Krieg verschollen, danach doch zurückkehrt, wird er auf eine harte Probe gestellt. Er muß Zweifel und Mißtrauen erleben, die ihm gegenüber wirklich nicht gerechtfertigt sind. Sein Glaube an das Ziel, seine Treue zur Idee des Kommunismus können dadurch nicht erschüttert werden. Er erweist sich als echter Kommunist.

Die Reinheit und die moralische Kraft, die den Menschen stark machen trotz größter Bedrängnis und seelischer Not, werden im Film besonders eindrucksvoll in der Unbedingtheit und Unangreifbarkeit der Liebe Saschas zu Alexei dargestellt. Sie widersteht in der Zeit der Trennung, die nach Alexeis Todmüde

Urteilens zur Zeit des Personenkultes deutlich zu machen versucht, kann sie und uns als Zuschauer im Glauben an den Triumph des Kommunismus nicht schwankend machen. Im Film wird angedeutet, warum die Schwester Saschas und der Schwager scheitern müssen. Im persönlichen Leben engherzig, selbstsüchtig und überheblich, sind sie es, die sich zu scheinbaren Vertretern der öffentlichen Moral und der gesellschaftlichen Interessen aufwerfen. Alexei und Sascha aber tragen den Sieg davon, weil in ihnen die Einheit von kommunistischer Idee und persönlichem Handeln verwirklicht ist.

Meine Meinung: Wenn man den Sinn des Films „Klarer Himmel“ öffentlich mehr diskutiert, ist es möglich, unseren Bürgern zu helfen, sich ein eindrucksvolles Bild vom kommunistischen Menschen zu machen. Daß dieser Film so wenig in den Kinoschneidern zu sehen ist, finde ich betrüblich. Dietel

Praxis bestätigt uns:

Fortsetzung von Seite 2

werden. Hinter dieser nüchternen Aufgabenstellung verbirgt sich für den gesamten Industriezweig eine beträchtliche Steigerung der Qualität der Strumpfwaren. Diese Studenten arbeiten mit großem Eifer - selbst bei notwendigen Überschreitungen der Arbeitszeit - in verschiedenen Abteilungen des Werkes und im Forschungsinstitut für Textiltechnik. Das Institut für Textiltechnik der Fakultät für Technologie muß sich seiner Verantwortung bewußt werden

und hier rasch helfen. Es hat sich bisher nur auf die Unterstützung der Brigade im VEB Reifencord und Baumwollweberei Fürstenwalde konzentriert.

Nach dem Einsatz wird Bilanz gezogen, und bis dahin können die Institute Versäumtes nachholen. Dabei werden auch die Betriebssektionen der KDT Hilfe leisten. Bedenklich stimmt, daß in acht von mir kontrollierten Brigaden nur in zwei Fällen während des Praktikums Betreuerassistenten anwesend waren.

Überprüfen werden wir bereits jetzt, warum dem Praktikantenamt der Fakultät für Maschinenwesen der Einsatz einer Komplexbrigade im VEB Turbinenfabrik Dresden gemeldet wurde, aber bei einem Besuch weder eine Aufgabenstellung und erst recht keine Komplexbrigade zu finden war.

Eine besondere Verpflichtung ergibt sich für die Fakultät für Bauwesen. Das Praktikum beginnt dort erst im September und währt ein halbes Jahr. Hier bietet sich besonders die Lösung komplexer Aufgaben an, und deshalb müssen auch die von dem VEB Wasserwirtschaft „Obere Elbe“ vorliegenden zusätzlichen zehn Aufgaben verändert und im Komplex bearbeitet werden.

Aufmerksam werden wir in diesem Jahr alle Erfahrungen über das Praktikum sammeln und auswerten.

Dipl.-Ing. Knauer, Sekretär der UPL

Sportvorschlag des Monats

Wie wär's mit Leichtathletik?

Besonders günstig zur sportlichen Betätigung ist die Zeit der Semesterferien. In diesem Monat möchte ich Ihr Augenmerk auf die Leichtathletik lenken.

Laufen, Springen und Werfen bilden die Grundlage für die meisten unserer Sportarten. Es handelt sich um „die“ Grundsportart überhaupt. Die Übungen fordern Schnelligkeit, Kraft, Gewandtheit und Ausdauer. Sie üben einen besonders positiven Einfluß auf den Kreislauf unseres Körpers aus.

Suchen Sie sich einige Kollegen aus Ihrer Abteilung oder Ihrem Institut und stellen Sie dem Sportplatz am Zelleschen Weg einen Besuch ab! Außer Ihrer persönlichen Sportkleidung brauchen Sie nichts mitzunehmen. Versuchen Sie sich einmal auf der Sprintstrecke, springen Sie weit oder hoch, nehmen Sie einmal Kugel, Speer oder Keule in die Hand und überprüfen Sie Ihre Leistungen!

Die wichtigste Disziplin der leichtathletischen Grundausbildung ist der Lauf. Ein gut ausgebildeter Läufer wird sich die Bewegungsfähigkeit des Springens, Werfens und Stoßens verhältnismäßig leicht aneignen können. In den Sportspielen zum Beispiel sind Schnelligkeit und Ausdauer von größter Wichtigkeit, während in anderen Sportarten der Lauf hauptsächlich wegen der mit ihm verbundenen Organschulung (Ausdauer) betrieben wird. Regelmäßige Laufübungen sind hervorragend geeignet, die Gesundheit zu fördern.

In den Bedingungen zum Erwerb des Sportabzeichens erhält der Lauf eine besondere Stellung und wird zur wichtigsten Disziplin in der Grundausbildung und im Volkssport.

Beim Hoch- und Weitsprung ist die Leistung von der Sprungkraft abhängig. Weitsprung erfordert schnellen Anlauf. Hierzu kommt eine gewisse Gewandtheit, den Körper während des Fluges im Gleichgewicht zu halten oder ihn beim Hochsprung von der Latte wegzubringen. Die allgemeine Schulung für diese Sprünge enthält also Übungen, die die Sprungkraft, die Anlaufgeschwindigkeit und die Gewandtheit ausbilden.

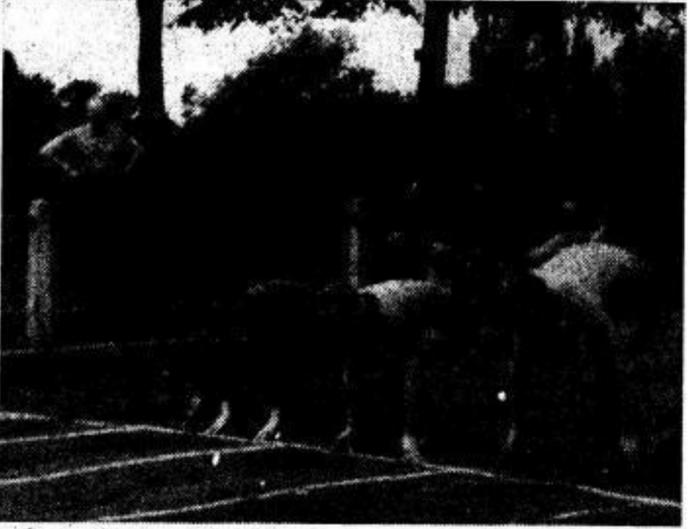
Der gesamte Körpereinsatz ist bei den Wurf- und Stoßdisziplinen erforderlich. Die Auffassung, daß man nur mit dem Arm wirft, stößt oder schleudert, ist völlig falsch. Dies ist auch Ursache dafür, wenn Ihre Leistungen lange Zeit unbedeutend bleiben. Große Körperkraft, viel Muskelkraft und Gewicht, sowie große Schnelligkeit und Sprungkraft sind unbestreitbar vorteilhaft; diese Eigenschaften müssen besonders entwickelt werden, will man rasch gute Leistungen vollbringen.

sich so manch einer schon seit Jahren „verpflichtet“ hatte.)

Ich wünsche Ihnen viel Freude dabei, möchte Ihnen allerdings raten, sich nicht zu übernehmen, damit ein „Muskelkater“ Ihren Tatendrang nicht gleich zunichte macht.

Übrigens - am Sonnabend, dem 15. September 1962, ermitteln wir die Universitätsmeister der Leichtathletik. Sie sind herzlich willkommen!

Ihr Heinz Illing



Wir hoffen, daß die Kollegen Pflützner, Stöckel, Lehmann, Strehle, Philipp und Heinze am 15. September 1962 wiederum dabei sind.

Dieser kurze Abriss leichtathletischer Übungen soll für heute genügen. Ich werde bemüht sein, Ihnen die Disziplinen später im einzelnen vorzustellen. Mein heutiges Bestreben war es, bei Ihnen das Interesse an der Leichtathletik und auch Ihren Ehrgeiz zum Erwerb des Sportabzeichens zu wecken (zu dem

Herausgeber: SED-Parteilitung der Technischen Universität Dresden - Redaktionskollektiv: Dresden A 71, Helmholtzstraße 8. Telefon: 63 51 91. Verantwortlicher Redakteur: I. V. Marianne Becker. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 83 beim Rat des Bezirkes Dresden - Druck (III/91) Sächsische Zeitung Dresden